



## Neues von Finkes Hof: April/Mai 2021



**April macht, was er will. Der Mai erst recht.** Schon immer haben ungünstige Witterungsverhältnisse die Anbaupläne von Landwirten durchkreuzt. Und der Klimawandel scheint Extrem-Wetterlagen zu verstärken. Dieses Frühjahr, nach dem kältesten April seit 1980, führte sich der Wonnemonat Mai mit Sturmtief „Eugen“ ein, und schon zum dritten Mal in diesem Jahr erhoben sich unsere Vliesabdeckungen in die Lüfte (Foto links). Manche Kulturen zeigen leichte Frostschäden, andere wachsen sehr langsam, und insgesamt ist es zu nass. Umso mehr freuten sich unsere Kundinnen und Kunden in der Pfingstwoche über erntefrischen Spitzkohl, Kohlrabi und Broccoli aus eigenem Anbau. Eine Woche später folgte der erste Weißkohl, und demnächst gibt es auch Blumenkohl und Wirsing.

**Starke Crew:** Das Foto spricht für sich: Maxi, derzeitige Azubi im Hofladen, und Ex-Azubi Eva werden gleich ihre selbst zubereiteten Burger verspeisen. Auch Victoria, unsere Azubi in der Landwirtschaft, beteiligt sich an solchen Aktionen. - In Zeiten wie den hoffentlich bald vergangenen hilft es, dass sich die Auszubildenden auf Finkes Hof im Allgemeinen gut verstehen. Ein Bier oder eine Cola nach Feierabend sitzen öfters mal drin. Am liebsten im Freien bei der Bank unter den Kastanien oder, wenn's draußen stürmt und hagelt, in der alten Kartoffelscheune. Abstand halten – nirgendwo ein Problem!

„Essen, duschen, ins Bett gehen... zuhause ist zurzeit doch immer dasselbe“, meint Victoria. „Man redet ja anderswo kaum noch mit jemandem“, ergänzt Maxi. „Aber abends beim Bierchen quatschen wir dann wirklich über ALLES!“- Zur Runde hinzu stoßen außer dem zweiten landwirtschaftlichen Azubi Max gelegentlich auch Ausbilder Jonas und eben Eva, die weiterhin in der Nähe wohnt. „Und wenn's über Tag mal eine Meinungsverschiedenheit gab, dann wird die ausgeräumt, und alles ist wieder in Ordnung“, erzählt Victoria. - Gut möglich, dass die Treffen auch ohne Lockdown ihren Reiz behalten!



**Hacken-Striegeln-Hacken-Striegeln:** Die mechanische Unkrautbekämpfung im Bio-und vermehrt auch im konventionellen Landbau ist selbst für Profis eine Wissenschaft für sich. Das Grundprinzip erscheint einfach: Im frühen Wachstumsstadium einer Kultur wird in der Regel zunächst gestriegelt. Bei dieser vergleichsweise sanften Form des Hackens legen viele elastische Zinken kleine Unkräuter frei und/oder verschütten sie mit Erde. Das Freilegen gelingt am besten, wenn die Kräuter winzig sind, möglichst im Fädchen- oder Keimblattstadium. - Werden die Kulturen samt ihrer Beikräuter größer und stabiler, kommen



Hackgeräte zum Einsatz. Mit ihren scharfen Scharen reißen sie Unkräuter aus dem Boden oder schneiden deren Wurzeln ab. - Doch müssen beim Striegeln und Hacken auch Wetter und Bodenbeschaffenheit stimmen. Bei starkem Regen oder Wind lässt sich schlecht fahren. Ist der Boden nach einem Regenfall sehr nass, sinkt der Trecker zu tief ein oder rutscht aus der Spur. Ist der Acker zu trocken, dringen Schare und Zinken nicht genügend ein. Selten sind Bedingungen optimal. Die Gunst der Stunde

zu nutzen ist ratsam, auch wenn diese Stunde auf einen Feiertag fällt! Bei Finkes Erbsen am Wald haben die Bedingungen gestimmt: Auf dem Foto oben wird ihnen die letzte Striegelung angediehen. Azubi Max passt dabei gut auf, dass er nicht die Ranken abreißt, die die Pflanzen schon gebildet haben. Ohnehin sind Erbsen empfindlich. Sie werden zwei- bis dreimal gestriegelt, bei jedem Striegelvorgang doppelt, in der Fahrspur hin und zurück. Nur einmal, im mittleren Wachstumsstadium, wird die Hackmaschine eingesetzt.

**Spektakuläre Flucht:** Kinder und Tierliebende, wisst Ihr, dass die Vornamen unserer Platzhirsche immer mit „H“ beginnen? Der derzeitige Häuptling heißt Hubert und ist ein weit über Hoxfelds Grenzen bekannter Ausreißer. Stets lauert er darauf, dass jemand ein Tor oder eine Pforte zur Rehweide nicht richtig schließt. - Bei seiner letzten Eskapade im April hatte Hubert Gesellschaft: Horst schloss sich an, der um ein Jahr jüngere Konkurrent. Die Flucht der Tiere fiel sogleich auf, und der Senior mobilisierte die gesamte Hofbelegschaft, um die beiden Häuptlinge wieder einzutreiben. (Was beim Junior nicht unbedingt für Begeisterung sorgte: „Wir haben ja sonst nichts zu tun...“). Doch vergeblich alle Mühe - die Tiere zeigten den Verfolgenden entweder ihre blanken Spiegel oder bückten nach rechts und links in die Wallhecken aus. Johannes blieb entspannt. „Irgendwann wollen die zurück zur Herde.“ Und so war es. Horst erschien schon am nächsten Tag wieder auf dem Gelände und lief diesmal bereitwillig durch ein eigens für ihn geöffnetes Tor zurück in die Weide. Hubert ließ sich das saftige Gras auf fremden Wiesen noch länger schmecken. „Ihr Hirsch grast in unserem Garten!“ meldeten aufgeregte Nachbarn. Sogar ein Jäger aus Burlo rief an. Doch am nächsten Morgen lief auch Hubert suchend am Zaun der Rehweide entlang. Auf und ab, sehr wohl bemerkt von seiner Herde, die sich auf der anderen Seite zusammengeschart hatte. Es bedurfte einer weiteren Verfolgung rund ums Gehege, bevor der Häuptling begriff, dass man auch ihm schnell ein Tor geöffnet hatte. Horst, der sich schon als der neue Platzhirsch fühlte, ging sofort auf ihn los, und für kurze Zeit hörte man die Schaufeln der beiden Konkurrenten aneinander klonkern. Doch Hubert schüttelte seinen Nebenbuhler rasch ab.



*Einen etwas wärmeren Frühsummer wünscht die Belegschaft von Finkes Hof!*